

Frömmigkeit

VETTER, August: *Frömmigkeit als Leidenschaft*. Eine Deutung Kierkegaards. Freiburg: Alber 1963. 275 S. Lw. 22,50.

Dem Rätsel Kierkegaards einmal von der psychologischen Seite her beizukommen, ist von vornherein ein reizvolles Unternehmen. Und V. führt es in einer Weise aus, die dem Gegenstand kongenial ist.

Kierkegaards Weltanschauung und seine zugespitzten Sätze über Gott und den Menschen, die Sünde, die Schuld und die Verzweiflung, die in ihrem Abgrund die Erlösung ruft, seine Kampfschriften gegen Hegel und die Philosophie, gegen die amtliche Kirche und letztlich jede soziologische Leibhaftigkeit des Christentums, – all das zu sehen als Spiegel seines persönlichen Lebens, auf das es dann freilich wiederum zurückwirkt, das macht Leben und Werk K. zu der Einheit eines beklemmenden Trauerspiels.

K. zwingt den Menschen in einem gewalttätigen Ruck heraus aus jeder Gemeinschaft, heraus aus allem Allgemeinen. Er flieht, zunächst wie es scheint, in die Hut Gottes, dem er allein als einzelner gegenübersteht. Aber dieses Stehen ist kein Stand: Niemand besteht vor Gott. Abgesondert von der Natur, von der Gemeinschaft, ohne im Ewigen Ruhe zu finden, verfällt der Kierkegaardsche Mensch der „kreisenden Sucht eines Denkens, das sich gegenstandslos in sich selber bestimmen will und darüber in heillosen Widerstreit mit sich selbst gerät“ (195).

Ob die Analogie von K.s Werk so durchgehend aufrecht erhalten werden kann, wie es bei Vetter geschieht, wird eine weitere Forschung lehren. K. hat weder als Mensch noch als Christ einen Ausgleich der Gegensätze gefunden. V. weist demgegenüber auf die katholische und die Synthese Kants hin. Uns scheint letztere fragwürdig.

K. lebt weiter unter uns in der Zerrissenheit vieler moderner Menschen. Es ist selbstverständlich, daß V. aus seiner Position heraus nicht darauf antworten kann, wie ihnen letztlich geholfen werden könnte.

G. F. Klenk SJ

LEWIS, C. S.: *Briefe an einen Freund*. hauptsächlich über das Beten. Einsiedeln: Benziger 1966. 183 S. Lw. 12,80.

C. S. Lewis, Professor für mittelalterliche Literatur in Cambridge, ist deutschen Lesern kein Unbekannter. Seine „Dienstanweisung für einen Unterteufel“ hat sich – neben anderen Büchern – eine große Leserschaft erworben. Lewis ist im November 1963 gestorben. So handelt es sich in diesen „Briefen an einen Freund“ um ein nachgelassenes Werk.

In seiner zwanglosen, geistreichen Art geht er darin dem Sinn und der Schwierigkeit des Betens, des Bittgebets, der Anbetung und der Reue nach. Er zwingt den Routinier des Gebets zum selbstkritischen Einhalt; er lockt den unerfahrenen Beter auf eine Fährte zum Übernatürlichen. Gerade durch seine humorvollen Nachdenklichkeiten, in bestechender Sprache vorgetragen, vermittelt er neue Einsicht und weckt Wünsche. Wahrheit aber wie Verlangen bereiten vor zu der Begegnung mit Gott: „Hier ist der heilige Boden; der Busch brennt jetzt“ (123). Ein empfehlenswertes Buch.

R. Bleistein SJ

Studieren ist anders. Arbeitsbuch des Evangelisch-Katholischen Studententages Göttingen 1965. Hrsg. im Auftrag der Evangelischen Studentengemeinde in Deutschland und der Katholischen Deutschen Studentenvereinigung v. J. R. KLICKE u. J. HOFFMANN. Stuttgart-Bad Cannstatt/Bonn 1966. Nicht im Buchhandel.

Der Berichtsband über den ersten Evangelisch-Katholischen Studententag, der vom 5. bis 10. 10. 1965 in Göttingen stattfand, enthält die Hauptvorträge (unter denen der Vortrag von Prof. Dr. Max Paul Engelmeier über das Thema „Wir leben von den Spezialisten“ Beachtung verdient), gibt die – unterschiedlich wertvollen – Protokolle der Arbeitskreise wieder und bietet die Texte der liturgischen Feier. In seiner Art wird er zum Zeugnis bester ökumenischer Begegnung und kann der ökumenischen Arbeit in den Studentengemeinden als Anregung dienen.

R. Bleistein SJ